

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista :
bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti**

Band (Jahr): - **(1964)**

Heft 199

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhaltsverzeichnis:

Persönlichkeit als therapeutischer Faktor — Thermo-therapie - Antik und modern — Auslandsreferate — Les algies du membre supérieur

Persönlichkeit als therapeutischer Faktor

von I. Seitz-Ernst, Basel

Jede Therapie ist auf ein Ziel hin gerichtet. Sie will dem Patienten helfen, will ihn seiner absoluten oder doch seiner relativen Genesung zuführen. Dieser Wille bestimmt das Verhalten aller, die in heilenden Berufen tätig sind, auch das Verhalten in der physiotherapeutischen Arbeit, von der hier die Rede ist.

Für einmal interessieren wir uns jetzt nicht so sehr für die Mittel, mit denen wir unser Behandlungsziel zu erreichen versuchen. Wir sprechen also nicht von der Wirkungsweise der Heilgymnastik, der Massagen, der Hydro-, Thermo-, Elektro- und Mechano-therapie, vielmehr gilt unsere Aufmerksamkeit der gesamten Einstellung der geschulten Fachperson, und wir betrachten sie in ihrer Beziehung zum Patienten.

Jede gezielte Therapie ist nur auf Grund einer ärztlichen Diagnose möglich. Von der Therapeutin und vom Therapeuten wird deshalb in erster Linie verlangt, dass sie die Diagnose verstehen. Was heisst das? Es bedeutet, dass die zumeist lateinische Kurzformel für uns transparent werden muss, dass wir durch sie hindurchsehen und ein eigentliches, geschlossenes Krankheitsbild mit seiner besondern Geschichte erkennen. Je mehr Einzelheiten dieses Krankheitsbildes von uns bewusst erfasst und durchdacht sind, desto differenzierter können wir behandeln.

Aus der so verstandenen Diagnose ergibt sich die Notwendigkeit des therapeutischen Entscheides. Die Art der Therapie wird ebenfalls vom Arzt festgelegt; seine Verordnung lässt uns jedoch in der Regel genügend Spielraum zur Ergänzung durch unsere eigene, praktische Erfahrung. Vergleichen wir mit einem sprichwörtlichen Bild, so werden wir etwa daran erinnert, dass viele Wege nach Rom führen. Der Arzt sagt uns, mit welchem Transportmittel wir reisen sollen, die Reiseroute selbst überlässt er unserer Verantwortung und Wahl.

Weil wir verantwortlich wählen wollen, suchen wir Wegleitung bei den berufenen Lehrerinnen und Lehrern unseres Faches. Wir sind ihnen zu tiefem Dank verpflichtet, dass wir zu ihnen kommen dürfen und dass sie immer wieder bereit sind, uns eine Fülle methodischer Möglichkeiten zu zeigen.

Die Methodik in ihrer Vielgestalt ist die Antwort auf die Fragen, die uns eine «durchsichtig» gewordene Diagnose stellt. Jede Methode hat ihre Dokumentation. Vielleicht hören wir aber in diesem Zusammenhang zu viel von den Erfolgen und zu wenig von den Misserfolgen, so dass es uns oft schwer fällt, in jener nachdenklichen Skepsis zu bleiben, die uns vor modischer «Methodik-Euphorie» bewahrt. Wir sollten nie müde werden, mögliche Methoden kennen-